

# Gillier Zeitung.

**Pränumerations-Bedingungen.**

Für Gilli:		Mit Post- versendung:	
Monatlich . . .	— 55	Vierteiljährig . . .	1.00
Trierteljährig . . .	1.50	Halbjährig . . .	3.20
Halbjährig . . .	3.—	Ganzjährig . . .	6.40
Ganzjährig . . .	6.—		

Sammt Zustellung  
Einzelne Nummern 7 kr.

Erscheint jeden

**Donnerstag und Sonntag**  
Morgens.

Inserate werden angenommen  
in der Expedition der „Gillier Zeitung“, Per-  
tengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann  
Kafasch).

Auswärts nehmen Inserate für die „Gillier  
Zeitung“ an: R. Wölfe in Wien, und allen  
bedeutenden Städten d. Continentes. In  
Österreich in Graz, A. Doppelst. und Kotte, & Comp.  
in Wien, S. W. A. Zeitungs-Agentur in  
Litha.

## Politische Rundschau.

Gilli, 3. September.

Die Unbahnung einer Vereinigung aller verfassungstreuen Fractionen des Reichsrathes wäre somit auf dem Linzer Abgeordneten Tage erfolgt. Die dort versammelt gewesenen 77 Abgeordneten sprachen im Namen aller Schattirungen der Verfassungspartei die Ueberzeugung aus: Die staatsrechtlichen Grundlagen des Reiches wie die in der Verfassung und ihren Ausführungs-gesetzen begründeten kulturellen und freiheitlichen Institutionen sind unversehrt zu erhalten; nur in diesem Rahmen kann den Forderungen nach erweiterter Befriedigung nationaler Wünsche stattgegeben werden. Die Ordnung im Staatshaus-halte ist durch Sparsamkeit in allen Zweigen der Verwaltung, vor allem aber durch die mit der Wehrhaftigkeit des Reiches vereinbarliche Herab-minderung des Heeresaufwandes ernstlich anzu-streben. Den während der Wahlbewegung in Stadt und Land erhobenen Forderungen nach Maßgabe der Gesetzgebung und Verwaltung, so weit solche eine Besserung der wirtschaftlichen Lage herbeizuführen vermögen, ist auch durch Jai-tiativanträge sofort Rechnung zu tragen. Ein Comité wurde beauftragt, beim Zusammentritte des Reichsrathes sämtliche, der Verfassungs-partei angehörige Abgeordnete einzuberufen, um in diesen Richtungen ein einheitliches Vorgehen herbeizuführen.

Die steirische Fortschrittspartei, welche die Linzer-Conferenz darum nicht besuchen wollte, weil die Einberufer jener Fraction der Verfassungspartei angehören, die der Fortschrittspartei am fernsten

steht und weil sie befürchtete, daß der Verlauf der Versammlungen nicht zu dem gewünschten Ziele, der Schaffung einer festen Defensiv führen werde, wollte ursprünglich eine Conferenz in Bruck a. d. M. abhalten. Als es sich jedoch herausstellte, daß eine ziemlich große Zahl von Mitgliedern des Fortschritts-Clubs den Linzer Parteitag besuchen werde, da entschlossen sich die steirischen Abgeordneten die Brucker-Conferenz zu vertagen, um nicht die Parteieinigkeit zu stören.

Der Vormarsch nach dem Paschalik Novi-Bazar ist definitiv beschlossen und wird spätestens in acht Tagen erfolgen. Wenn die Concentrirung an der Grenze vollzogen ist, wird dieselbe über-schritten. Feldmarschall-Lieutenant Baron König commandirt das Occupations-Corps, für mögliche Eventualitäten wird der Herzog von Württemberg an der Grenze des Paschaliks sein Hauptquartier etabliren. Hasan Pascha geht mit unsern Truppen; derselbe will hier die Frage wegen der Rückgabe der Waffen regeln, während die anderen drei ottomanischen Functionäre zur Recognoscirung mit den österreichischen Commissions-Mitgliedern ins Paschalik gesendet wurden; Letztere bestehen aus dem Major Milinkovic, ferner drei General-stabs-Officiere und dem Consulats-Dragoon Herkalovic als türkischem Dolmetsch, dann einem Telegraphenbeamten. Am 30. und 31. v. M. marschirte das Regiment Nr. 41 (Kellner) an die Grenze, das Regiment Nr. 76 (Knebel) ist in Sera-jevo eingetroffen, auch das 25. und 31. Feldjäger-Bataillon sind zum Einmarsch in das Paschalik designirt.

Der preussische Minister der öffentlichen Ar-beiten, oder richtiger „Eisenbahnminister“ Herr Maybach scheint in dem Ankaufe von Bahnen für

den Staat keinen Halt machen zu wollen. Heute läßt er bereits außer dem Angebot für die Rheinische Bahn auch den Preis veröffentlichen (eine Rente von 4 Proc. in Consols), den er für die Berlin-An-haltische Eisenbahn zu geben entschlossen ist. Ob die Actionäre auf ein solches Gebot eingehen werden, ist doch sehr zweifelhaft. Thäten sie es, so blieben von den in Berlin einmündenden Linien nur noch zwei, Berlin-Börlitz und Berlin-Hamburg in Pri-vatbesitz. Der Ankauf der ersten würde nur eine Frage der Zeit sein, während Berlin-Hamburg, ein außerordentlich fundirtes Unternehmen, dem nicht so leicht Concurrenz geboten werden kann, sich mit Zähigkeit wehren würde.

Die Unterhandlungen zwischen Berlin und dem Vatikan scheinen denn doch nicht so glatt ab-laufen zu wollen. Es zeigt sich wieder, daß Bis-marck geleistete Dienste sehr leicht vergesse. Dies geht aus folgender Meldung der „Ball Mall Gazette“ hervor: „Cardinal Roncetti, der neue päpstliche Nuntius in München, hat berichtet, daß das Resultat einer Unterredung, die er mit Bis-marcks Sekr. tär gehobt, ein günstiges sei. Deutsch-land hat jedoch Grenzen um seine Concessionen gezogen, welche unmöglich überschritten werden können, der Nuntius hat daher um ausgedehntere Vollmachten zur Führung der Unterhandlungen gebeten.

Die todtte Saison dürfte in Frankreich die nächsten Wochen sehr lebendig werden. Während für die Ultramontanen die Periode der Wall-fahrten und Wunderkuren begonnen hat, die Re-publikaner und Conservativen sich mit den Gene-ralsrathen um das Unterrichts-gesetz herumstreiten, landen dieser Tage in dem Brennenhafen Port Vendres — dem einsamsten Winkel, welchen sich

## Fenilleton.

### Ein erster Versuch.

(Schluß.)

Direktor Müller, der vielleicht befürchten mochte, Dr. S. könnte plötzlich seinen Entschluß bereuen, ergriff ihn hastig am Arm und zog ihn nach dem Bühnenraume.

„Verzeihen Sie, wenn ich Ihnen kein Separat-Garderobe-Zimmer anweisen kann, sondern Sie zu dem Gros meiner Truppe bringe“ sagte er sich entschuldigend und ließ Dr. S. in ein von Talglichtern erhelltes Zimmer eintreten, in welchem ungefähr zehn Mimen sich ankleideten.

„Platz dem Landvogt!“ rief der Bühnenchef, der durch die unerwartet glückliche Lösung seiner Bedrängniß, den alten Humor wiedergefunden hatte.

Das chaotische Stimmengestürze verstummte, neugierig und fragend blickten die Mitglieder den Direktor und seinen Begleiter an.

„Meine Herren!“ sprach nun mit vieler Würde Direktor Müller, „das Unheil, das uns durch die Unmäßigkeit eines Varias der Kunst, — ich könnte ebenso gut eines Schweines sagen, — drohte, ist glücklich abgewendet, Herr Hendrichs, von dem Sie jedenfalls schon gehört haben, Herr

Hendrichs der gefeierte Künstler des Berliner Schauspielhauses, der Abgott der Frauen, das Schofkind der Kritik, die Zierde der Künstler-schaft, erweist uns die unsterbliche Ehre in unserer Mitte eine seiner Glanzrollen vorzuführen.

Schafft mir diesen aus den Augen!“ dabei wies er auf den ursprünglichen Mortimer, der noch immer in der Ecke des Zimmers auf einer schlecht gemalten Nasenbank kauerte und jetzt, als ihn zwei handfeste Statisten hinaus-schleppten einige unartikulirte Töne ausstieß.

Direktor Müller bat nun in der devotesten Weise den großen Künstler Platz zu nehmen, jagte seine bereits angekleideten Mitglieder aus dem Zimmer und begann seine Garderobiersdienste zu verrichten.

Mittlerweile fing das Publicum an ungeduldig zu werden, der Direktor eilte daher auf die Bühne, ließ den Vorhang aufziehen und meldete, daß in letzter Minute die Rolle des Mortimer von einem ersten Künstler Deutschlands übernommen worden sei. Ein lebhafter Beifall des Publikums lohnte die Mittheilung des Direktors. Jetzt begab sich derselbe wieder zu Dr. S. brachte den Anzug desselben in Ordnung und nachdem er ihn auf das vortheilhafteste geschminkt hatte, fragte er ihn noch, ob er vielleicht nicht eine kleine Probe mit der Stuart haben wolle.

„Die Stuart spielt doch ihre Rolle unge-strichen?“ fragte Dr. S.

„Das will ich meinen,“ versetzte der Director.

„Dann werde ich nur vor dem dritten Acte um eine kleine Fixirung der Stellungen bitten.“

„Die Komödie kann angehen,“ rief der Director. Alles ging auf seinen Posten. Die Maria Stuart hatte sich zwischen der zweiten und dritten Coullisse aufgestellt, so daß sie von Mortimer nicht sofort bemerkt werden konnte.

Die Vorstellung begann. Ein Gemurmel an-genehmer Ueberraschung durchlief den Zuschauer-raum, als die hohe Gestalt der schottischen Königin die Scene betrat. Das edle wohlklingende Organ fesselte sofort sämtliche Zuhörer. — Jetzt ge-wahrte auch Mortimer die Darstellerin, er er-kannte seine Reisesofährtin von gestern und einem stillen Scuzfer gleich entflohen ihm die Worte: „eine Schauspielerin also.“

Die beiden Scenen mit Paulet und Kennedg spielten sich rasch ab und hätte nicht Direktor Müller den tiefnachsinrenden Mortimer erinnert, daß jetzt sein Stichwort komme, er hätte vielleicht darauf vergessen.

Das Stichwort fiel und Mortimer trat auf. Glücklicher Weise entseffelte die schamde jugend-frische Erscheinung des Dr. S., so wie der bereits verbreitete Ruf seiner sein sollenden Künstler-schaft einen so lebhaften beifälligen Empfang, daß Nie-

die Regierung an der Mittelmeerküste ausgesucht hat — die ersten Transporte der begnadigten Communards. Sie sollen zur Nachtzeit ausgeschifft werden, wie das Ministerium in weiser Vorsorge gegen alle Demonstrationen verordnet hat, und man wird es auch sonst vermuthlich nicht an Maßregeln haben fehlen lassen, um alle unliebsamen Zwischenfälle zu verhindern.

In Luxemburg steht nun auch ein Culturkampf vor der Thür. In das revidirte Strafgesetz des Großherzogthums wurde auch die Bestimmung aufgenommen, daß Geistliche, welche eine Regierungsmaßregel auf der Kanzel kritisiren oder tadeln, strafällig sind. Der Bischof von Luxemburg protestirt in einem langen Schreiben an den Regierungspräsidenten gegen diese Maßregel deren Spitze nur gegen die Freiheit und Unabhängigkeit der Kirche gerichtet sei. Wie immer, fließen die bischöflichen Lippen auch hier über von Lohatitätsbezeugungen gegen den König-Großherzog, und der Bischof weiß die Frage über Befolgung der Gesetze sehr schlaue auf das Gebiet der Ehrfurcht gegen die Person des Monarchen hinüberzuspielen. Zum Schlusse erklärt der Kirchenfürst, er werde sich glücklich schätzen, um der „Kirche und der Wahrheit willen“ Schmach und Hohn zu erleiden.

## Kleine Chronik.

Eilli, 3. September.

**Ihre Kaiserliche Hoheit die Kronprinzessin des deutschen Reiches** trifft Freitag den 5. d. unter dem Namen einer Gräfin von Leiden zu einem mehrwöchentlichen Curgebrauche in Römerbad ein.

**(Evangelischer Gottesdienst.)** Sonntag den 7. d. Vormittags 10 Uhr wird Herr Pfarrer Schack in der hiesigen evangelischen Kirche den Gottesdienst abhalten.

**(Der Saanthalalpenklub)** hatte sich bekanntlich die Aufgabe gestellt, den bewaldeten Gipfel des Dostberges dem Publikum als Aussichtspunkt zugänglich zu machen. Er unterhandelte mit den Besitzern des Waldes am Dostberge, besorgte die Abstoßung der Bäume, ließ Bänke und Tische aufstellen und eine Stange aufrichten, welche im Vereine mit 3 kleinen Bäumchen die Spitze des Berges weithin kenntlich macht. Der Verein veranlaßte ferner den Stadtförster Kummer für Unterkunft zu sorgen, so daß Partien selbst von 20—30 Personen, wenn nicht übertriebene Ansprüche gemacht werden, eine gute Unterkunft bei Kummer finden; u. z. unentgeltlich, was besonders hervorgehoben wird. Das Publikum hat die Bestrebungen des hiesigen Alpenklubs gelohnt, indem es thatsächlich den Dost zum Zielpunkte zahlreicher Ausflüge machte, und jetzt gibt es nur mehr wenige Personen, die noch nicht den Dost bestiegen hätten. Dem Vernehmen nach haben die Arbeiten am Dost dem hiesigen Alpenvereine 33 fl.

gekostet. Man kann daraus entnehmen, wie viel bei umsichtiger Gebahrung mit geringen Mitteln erzielt werden kann. Das Publikum wird dem Vereine seine Wühewaltung am besten lohnen, wenn es recht zahlreich den Dost besucht und zu weiteren Arbeiten in der Umgebung von Eilli anregt, wenn recht Viele dem Vereine als Mitglieder beitreten. E. G.

**(Gemeinderathssitzung.)** Auf der Tagesordnung der am Freitag den 5. d. M. 4 Uhr Nachmittags stattfindenden Gemeinderathssitzung stehen: Mittheilung der Einläufe, so wie diverse Berichte der einzelnen Sectionen, darunter auch der Bericht der Section I. über die Angelegenheit der Marienkirche.

**(Die Kapelle des Eillier Musikvereines)** konzertierte Sonntag den 31. August im Brauhausgarten zur „goldenen Krone.“ Der Besuch dieses Konzertes gab wieder den erfreulichen Beweis, daß unsere Einwohnerschaft, die Entwicklung der neugeschaffenen Musikkapelle mit regstem Interesse verfolgte. Der große Brauhausgarten war gedrängt voll und der Beifall den die vortragenden Piecen fanden ein überaus herzlicher und ermunternder. Das Programm brachte diesmal fast lauter fremde Musikstücke. Wenn man auch nicht stets das Fremde meiden kann, so liegt uns das Gute doch so nahe, daß wir bei musikalischen Genüssen, nicht gerade nach fremden weniger bekannten Meistern ein besonderes Verlangen hegen. Darum glauben wir im Namen vieler zu sprechen, wenn wir der anerkannt tüchtigen Leitung unserer Musikkapelle bei künftiger Zusammenstellung der Programmnummern mehr Rücksicht auf bekanntere musikalische Größen empfehlen.

**(Eillier Turnverein.)** Wie in unserer Sonntagsnummer bekannt gemacht wurde, veranstaltet der Eillier Turnverein unter Mitwirkung des Turnvereines von Laibach zu Gunsten des Schulpfennigs und der freiwilligen Feuerwehr von Lüsser, dortselbst ein Schauturnen im Hofe des Gerichtsgebäudes und Abends im Salon des Hotels „Horial“ zu gleichem Zwecke ein Turnerkränzchen. Zur Theilnahme an diesen beiden Vergnügungen sind Eintrittskarten per Person à 1 fl. und Familienkarten à 2 fl. zur Bequemlichkeit des P. T. Publikums schon von Samstag den 6. d. aus Gefälligkeit in der Leihbibliothek des Herrn Johann Rakusch in Eilli und an dem Festtage selbst an der Cassé im Gerichtsgebäude und im Hotel „Horial“ in Lüsser zu lösen. Unterstützende Mitglieder des Eillier Turnvereines haben zu dem Schauturnen freien Zutritt; zu dem Kränzchen jedoch hinsichtlich des wohlthätigen Zweckes ein Entrée von 50 kr. per Person und 1 fl. per Familie zu entrichten. Nachdem sämtliche Kosten vom Turnvereine getragen werden und daher die Gesamteinnahme zu gleichen Theilen ihrem bestimmten Zwecke zugeführt wird, ist rege Theilnehmung erwünscht.

**(Promenade-Concert.)** Morgen Donnerstag fünf Uhr Nachmittags findet im Stadtpark falls das Wetter günstig bleibt ein Promenade-Concert der Harmonicapelle des Eillier Musikvereines statt.

**(Concert.)** Sonntag den 7. d. findet im Garten des Hotels zum „goldenen Löwen“ ein Concert der Eillier Musikvereines-Capelle unter Leitung des Capellmeisters David statt.

**(Die Nase abgeschnitten.)** In der Nacht vom 31. August auf den 1. September entspann sich zwischen dem Grundbesizersohn Prevorsnig und Franz Koibic in einem Gasthause zu Sachsenfeld ein Streit und wurden beide handgemein, bei welcher Gelegenheit Koibic den Prevorsnig mit einem zerbrochenen Glaße die Nase vollständig abschnitt so daß dieselbe nur mehr an der Haut hing.

**(„Nix deutsch — lieber Kroatisch!“)** So lautet die neueste Devise des „Slovenec“, schreibt das „Laibacher Tagblatt“: Warum? Weil wie der „Slovenec“ bemerkt, man für die Slovenen in Deutschland, beziehungsweise in Berlin, doch nur Stellen als „Hausknechte“ oder „Stiefelpuzer“ offen hätte. Eine solche Aussicht sei aber nicht werth, daß man ihrretwillen Deutsch erlerne. Der gute „Slovenec“ hat wol gar keine Ahnung davon, wie viele Krainer in den deutschen Provinzen Oesterreichs und auch drangen im deutschen Reiche eine angesehene Lebensstellung einnehmen. Würde es seiner Meinung nachgeben und anstatt des Deutschen in den krainischen Schulen das Kroatische eingeführt werden, dann allerdings müßte der spätere Nachwuchs der nationalen Bevölkerung darauf verzichten, anderswo als in „Slovenien“ und Kroatien sein Brod zu verdienen. Was aber die Berliner Hausknechte und Stiefelpuzer anbelangt, welche der „Slovenec“ für die slovenische Nation reclamirt, so dürfte er sich wohl in Irrthum befinden. Denn Leute, welche in der Schule so wenig gelernt haben, daß man sie nur zu derlei Hantierungen gebrauchen kann, giebt es auch in Deutschland so viele daß man für letztere die geeigneten Kandidaten nicht erst unter den Lesern des „Slovenec“ zu suchen braucht.

## Landwirtschaft, Handel, Industrie

**(Phylogera vastatrix.)** Eine mit Recht so sehr gefürchtete Reblaus, die „Phylogera vastatrix“ hat, wie nunmehr als feststehend betrachtet werden kann, ihren Einzug auch in Italien gehalten, und zwar ist dieselbe zunächst in der Provinz Como aufgetreten. Von Seite der agrarischen Station in Florenz, welche als die erste im Lande gilt, ist sofort ein Inspector, mit allen Ingredienzen und Werkzeugen versehen, welche sich bisher in der Bekämpfung jener Krankheit respective des dieselbe hervorbringenden Insekts am Wirksamsten bewiesen haben, an Ort und Stelle entsandt worden, um dem weiteren Umsichgreifen des Uebels zu steuern.

mand den heftigen Schreck der Stuart, die unter ihrer Schminke erblickte, bemerkte. Auch ihr that es unendlich weh, gestern so getäuscht worden zu sein. Ihr erstes Erscheinen auf den Brettern ließ sie schon überall nur Entweihung der Kunst und Falschheit erblicken.

Doch jetzt gab es keine Zeit zu ernstern Reflexionen. Die Begrüßung verhallte und die Scene nahm, mehrmals von einem lebhaften Beifallstürme des Publikums unterbrochen, ihren Verlauf.

Der erste Act war zu Ende. Maria und Mortimer wurden wiederholt stürmisch gerufen.

Dr. S. der an die Künstlerin einige Worte richtete, erhielt kaum eine Antwort. Dieselbe eilte in die Garderobe, in welcher sie bis zum Schlusse des zweiten Actes verblieb, während Mortimer seine Triumphe feierte.

Vor Beginn des dritten Actes, ließ Dr. S. durch den Direktor die Gastin bitten auf die Bühne zu kommen, um über die Stellungen während der großen Gartenscene Rücksprache zu pflegen.

Die Darstellerin der Maria Stuart erschien und man einigte sich rasch über die wichtigsten Momente der Gartenscene. Kein Blick, kein Wort ließ vermuthen, daß sich die Beiden schon irgendwo gesehen hätten, ja es hatte sogar den Anschein

als ob die Debutanten jede Unterredung mit Dr. S. scheute. Aber auch dieser war ganz wortkarg geworden und schien bereits seine übermüthige Laune, die ihn zum Komödie spielen verleitet, zu bereuen.

Der dritte Act nahm seinen Anfang. Die jubelnde Freude, welche die Worte Marias, mit denen sie die neue Freiheit begrüßte, durchwehte, drängten Dr. S. gegen seinen Willen, dem Spiele derselben zuzusehen. Seine Verstimmung begann allmählich zu weichen, er vergaß die Enttäuschung, er sah und hörte nur mehr die Künstlerin, die in der großen Scene mit Elisabeth, mit hinreißender Leidenschaft ihrem Temperate freien Lauf ließ.

Dr. S., der nach dem Abgange Elisabeths auf die Bühne stürzte, brachte die wilde Liebeswerbung des halb wahnsinnigen Schwärmers zu so packender Wirkung, daß die Gastin selbst vor der dämonischen Leidenschaft erzitterte.

Ein brausender in den bescheidenen Räumen des kleinen Theaters noch nie vernommener Beifallsturm erscholl, als der Vorhang fiel.

Der übrige Theil der Vorstellung nahm rasch seinen Verlauf. Als der Part des Mortimer beendet war und er sich nach der Garderobe begeben wollte, bemerkte er, daß auch die Gastin aus der Tiefe einer Coullisse seinem Spiele zusehen habe. Er trat auf dieselbe zu. Diese wollte

sich entfernen. Aber schon hatte Dr. S. ihre Hand ergriffen, „leben Sie wohl mein Fräulein,“ sagte er mit hervordringender Innigkeit, „möge die Kunst sie für so manche Enttäuschung entschädigen und vor allen Unannehmlichkeiten des schlüpfrig glatten Bühnenlebens wahren.“

Die Gastin wollte antworten, doch Dr. S. hatte sich bereits entfernt und als am Schlusse der Vorstellung, sie durch den Direktor Dr. S. zu einer aufklärenden Unterredung bitten ließ, war letzterer bereits verschwunden.

Am frühen Morgen des nächsten Tages fuhr Dr. S. mit widerstreitenden Gefühlen nach seinem neuen Bestimmungsorte. Er hatte sich der Dankbarkeit des überglücklichen Direktors zu entziehen gewußt.

Auch die Gastin verließ das Städtchen. Gerne hätte sie noch den Namen ihres Partners erfahren, allein Direktor Müller konnte ihr nur Vermuthungen aussprechen.

Zwei Monate waren seit diesem Theaterabende vergangen. Dr. S. hatte in seiner neuen Stellung nicht die gehofften Erwartungen gefunden. Er war daher entschlossen seine Verbindlichkeiten wieder zu lösen. Er wollte sich soeben zur Baronin begeben, als man ihm mittheilte, daß dieselbe einen Besuch hätte.

„Nun so warten wir,“ dachte sich Dr. S. und ließ sich im Vorzimmer nieder.

## Bunte.

**(Ein Schmetterling als — Brandstifter.)** Das Journal „Memorial de la Voire“ bringt folgende fast unglaublich klingende Brandgeschichte: In einer der letzten Nächte wäre in der Saint Paul-en-Tornillon, in der Wohnung der Eheleute D. ein Brand ausgebrochen, der von einem — Schmetterling gestiftet worden war. Herr und Frau D. waren sammt ihren Kindern seit geraumer Weile eingeschlafen, als Herr D., vom Rauch halb erstickt, erwachte. Seine Frau athmete kaum, seine Kinder waren dem Tode nahe. Zum Glück hatte er noch soviel Geistesgegenwart, rasch das Fenster zu öffnen. Der Brand war bald gelöscht, ganz eigenthümlich ist aber die Entstehungsurache desselben. Ein großer Nachtfalter hatte eine Nachtlampe umflattert und sich dabei die Beine, den dicken Leib und die Flügel verbrannt, worauf er verendend auf das Bett der Frau D. niederfiel. Seine glimmenden Ueberreste wirkten hier so genau wie ein Zündschwamm, und bald waren sowohl die Betttücher als auch das Oberbett, die Polster und die Matrage in Brand gesetzt. Einige Minuten später wäre Frau D. lebendig verbrannt, ihr Gatte und ihre Kinder erstickt gewesen.

**(Dem kleinen Rechenkünstler Frankel.)** der bereits die staunenswerthesten Proben schnellen Kopfrechnens gegeben hat, werden mitunter sonderbare Aufgaben vorgelegt. Im Belle-Alliance-Theater zu Berlin erhebt sich auf dem letzten Platte ein Mann und sagt: „Ich habe hier noch 'ne Aufgabe zu geben. Mein Freund, wat der verstorbene Aujast Kniepmeier war, is nämlich 62 Jahre, 8 Monat un 17 Tage alt geworden. Von sein vierzehn und en halbstes Jahr an hat er nu jeden Tag sechs Seidel und zwei Schnitte jedrunken. Nu kost' det Seidel fufzehn Fennije un der Schnitt zehnt. Wie velle is det nu, deß er seit sein vierzehn un'n halbstes Jahr an Fennije verdrunken hat?“ . . . . Ob dieser tief sinnigen Frage entsteht allgemeine Stille. In dem kleinen Frankel fängt es an zu arbeiten, man sieht, wie die Maschinerie seines kleinen Kopfes in Thätigkeit ist und allmählig stößt er dann die Ziffern heraus: . . . . 1,618.870 Pfennige. — Der Fragesteller ist befriedigt. „Det stimmt“, meint er. „Det habe ich mir zu Hauße ausgerechnet. So velle hat mein Freund Aujast Kniepmeier grade versoffen, bis er jestorden is: 16.188 Mark 70 Fennije.“ Voll Bewunderung über den kleinen Rechenkünstler verläßt der Freund des verstorbenen Herrn August Kniepmeier das Theater in der Belle-Alliance-Straße . . . .

## Aus dem Gerichtssaale.

Bereits angeordnete Verhandlungen der V. Schwurgerichts-Session.

Montag den 15. Sluga Anton, Todtschlag; Kristofit Philipp, Brandlegung. Dienstag den 16.

Dr. S. überließ sich seinen Gedanken.

Der Theaterabend trat lebhaft in Erinnerung und das Bild der reizenden Künstlerin erstand wieder in seiner vollen Schöne.

Da öffnete sich plötzlich die Thüre des Salons und die Baronin in Begleitung einer fremden Dame erschien in derselben.

Ein leiser Ruf der Ueberraschung ja des Schreckens entfuhr der Fremden, als sie Dr. S. erblickte. Aber auch dieser bedurfte seiner ganzen Kraft, um sich zu beherrschen.

Die gegenseitige Verlegenheit und das tiefe Erröthen entging der Baronin nicht.

„Ihr kennt Euch?“ fragte sie daher Dr. S. „Nein!“ entgegnete fast zu gleicher Zeit die Fremde und Dr. S.—

„Dr. S. unser neuer Erzieher, Fräulein von R. meine Nichte“, bemerkte die Baronin die Beiden einander vorstellend.

„Was, Sie sind nicht Künstler“, rief in plötzlichem Selbstvergeffen mit leuchtenden Blicken Fräulein v. R.

„Also kennt ihr Euch doch“, forschte fast strenge die Baronin.

„Ach ja Tanten“, entgegnete die Nichte, „doch unsere Bekanntschaft erfolgte unter so eigenthümlichen Umständen, daß wir gegenseitig mißtrauisch werden mußten.“

Praprotnik Resa, Betrug. Mittwoch 17. Pleunif Andreas und Scholger Josef, Creditpapierfälschung. Donnerstag den 18. Nataln Maria, Brandlegung. Freitag den 19. Groß Josef, Amtsveruntreuung. Samstag den 20. Gotsbacher Eduard, Amtsveruntreuung.

## Fremden-Verzeichniß.

Vom 27. August bis 3. September.

### Hotel Erzherzog Johann

Carl Redweg, Apotheker, Ludwig Wallenfo, Disponent, Constantin Reyer, Turnlehrer, Carl Martinat, cand. jur. und Ferdinand Kraus, landfch. Rechnungs-Offizial, sammtlich aus Graz. — Josef Emminger, k. k. Gerichts-Adjunkt Bruck a. d. M. — Dr. Josef Pohl, Arzt und Operateur aus Budapest. — Maria Nepallet, Beamtenwitwe Wien. Vinzenz Stodler, Direktor f. Tochter Messendorf. — A. Schreiner, Bergwerksbesitzer Eilensfeld. — Otto Köhler, Privat f. Familie Triest. — Alexander Musulin, Privat Agram.

### Hotel Elephant.

Johann Ritter v. Kottic k. k. General-Intendant und Ferdinand Panfili, Capitän f. Familie Graz. — Josef Rühl, Ingenieur Adelsberg. — G. Ferlugg, Kaufmann Sisseg. — Oskar Sartori, Fabrikant Groß-Ranizza. — Ferdinand Pirner, k. k. Bezirkshauptmann f. Familie Leibnitz. — Johann Ribitsch, k. k. Landesgerichtsrath Laibach. — Friedrich v. Welsch, geh. Archivar Karlsruhe in Baden. — Baron Mages, Rentier Florenz. — Dr. Gustav Hecher, Hof- und Gerichts-Advokat, M. Weber, Privat und Richard Jariß, k. k. Landesgerichtsadjunkt f. aus Wien. — Johann Wagner, Student Marburg.

### Hotel Däfen.

Dr. Georg Derra, Professor Neusäß. Ignaz Vogl, Bahnbeamte, Josef Forstner, k. k. Rechnungs-Rath, Josef Derniac, Scriptor, Moriz Weiser, Reisender, Dr. Wiederwald, prakt. Arzt f. Familie und Franz Prohaska, Kaufmann, sammtlich aus Wien. — Johann Reiner, Professor Klagenfurt. — E. v. Binnewetter, k. k. Oberlieutenant a. D. Judenburg.

### Hotel goldenen Löwen.

G. Födert, Kaufmann Wien. — Paul Fischer, k. k. Geometer Graz. — Josef Strauch, ökon. Schätzungs-Referent Wind-Graz. — Johann Dimcoglia, Privat Agram. — Andreas Wels, Privat Sauerbrunn. — Caroline Brunner, Kaufmannsgattin Triest.

## Verzeichniß

der im Monate August in Cilli getauften Kinder.

Regul Mathäus; Brecto Maria; Bobijut Cäsar Ferdinand; Kompan Rosalia; Strober Johann; Rajcen Angela; Breznit Maria; Doler Maria; Schmerz Mathäus; Ambrosie Olga Maria; Beloglavec Rosalia Aplenc Maria; Obreja Karoline; Kolesch Isabella Josefa Antonia; Bianchi Augustin; Schoster Franz; Weiseler Maria; Matjasie Johanna; Jezernit Maria; Zupanc Maria; Rebernit Augustin; Zaversnit Albina.

Und nun erzählte sie die Art und Weise ihres Zusammentreffens mit Dr. S. „Du weißt liebe Tante, wie ich für die dramatische Kunst schwärmte. Ich mußte meine Schwingen versuchen und ich will es offen sagen, daß ich vielleicht schon Schauspielerin wäre, wenn ich nicht bei meinem ersten Schritte zur Bühne auf allerdings eingebildete Falschheit gestoßen wäre.“ Sie reichte nun Dr. S. die Hand, die dieser lebhaft ergriff und an die Lippen führte.

Die Baronin, besaß genug Menschenkenntniß um das liebliche Erröthen ihrer Nichte zu deuten.

Daß Dr. S. auf die beabsichtigte Kündigung gerne vergaß ist wohl selbstredend.

Den geschilderten Aufklärungen folgten bald noch zartere, das süßeste Geständniß entfloß beiderseits den übergelücklichen Herzen und da Fräulein von R. allein über sich und ihr Vermögen zu verfügen hatte, so erhielt schon in wenigen Wochen die Liebe, die auf den Brettern entkeimte, die Weihe am Altare. P. W.

## Verstorbene im Monate August.

Apar Josef, Zimmermannskind, 8 M., Fraisen; Glinsel Antonia, Wagnerskind, 2 M., Schwäche; Kobela Franz, Mällerssohn, 4 J., Angina; Guzel Johann; Bergtnappe, 28 J., Tuberkulose; Lampe Peter Kaminfegerssohn, 8 M., Wassertopf; Sterle Anton. k. k. Auskultant, 28 J., Typhus; Spleit Anna; Bafcherin, 53 J., Leistenbruch; Weiseler Maria, Köchin, 26 J., Unterleibs-Entartung; Oset Maria, Tagelöhnerin, 70 J., Altersschwäche; Galler Anton, Gastwirth, 43 J., Lungenlähmung; Studovnik Apolonia, Tagelöhnerin 45 J., Krebs; Tersel Barbara, Näherin; Holober Johann, Sträfling, 20 J., Lungen-Tuberkulose.

## Course der Wiener Börse vom 3. September 1879.

Goldrente	79.70
Einheitliche Staatsschuld in Noten	66.65
in Silber	68.15
1860er Staats-Anlehenslose	124.25
Banfactien	825.—
Creditactien	238.40
London	117.65
Napoleond'or	9.32
k. k. Münzducaten	5.56
100 Reichsmark	57.65

## Schöne Wohnung

in der Herrngasse, I. Stock, 3 Zimmer und Zugehör ist gegen Ende September zu vermieten. Auskunft in der Expedition d. Bl. 380 2

## Koststudenten

werden aufgenommen. Dasselbst wird auch Clavier-Unterricht erteilt. Ausk. i. d. Exp. d. Bl. 383

## Billig zu verkaufen

100 Schaff Hafer, 30 Ctr. Haferstroh, 70 Ctr. Heu und 100 St. Kürbisse. 384 2

## Gleich zu verpachten

1 grosser Garten, 1 Bauerngrund sammt dazugehörigen Räumlichkeiten. Anzufragen Grazergasse Nr. 14.

## Local-Veränderung.

Ich beehre mich meinen geehrten Kunden höflichst anzuzeigen, dass ich seit dem 1. September d. J. mein Geschäfts-Local nach der

## Grazergasse, Schwab'sches Haus

verlegt habe und bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Anton Murko

389 3 Herren- und Damen-Schuhmacher.

## Kostmädchen und Knaben

werden Postgasse 48 aufgenommen. 390 3

## Blitzableiter

solidester Construction mit Platinspitze und feuervergoldeten Fingern, für Kirchtürme, Häuser wie alle der Gefahr des Blitzstrahles ausgesetzten Objecte, werden bei Gefertigtem billigst gefertigt und von ihm persönlich angelegt. Auch werden von demselben veraltete unverlässliche Leitungen gegen billigste Berechnung mittelst eines **electricischen Probir-Apparates** untersucht, etwaige Mangelhaftigkeit derselben schnellstens beseitigt, sowie abgestandene Spitzen gut und stark feuervergoldet. Ueberdies macht der Gefertigte aufmerksam, dass er im Besitze aller zu obigen Verrichtungen nöthigen Arbeitskräfte und des hiezu erforderlichen Steigapparates sich befindet und sonach befähigt ist, die geehrten Auftraggeber ohne der geringsten dießfälligen Belästigung bestens zu bedienen. Gleichzeitg empfiehlt der Unterzeichnete seine

## neu errichtete Schlosserei

welche ihn in den Stand setzt, Aufträge für Schlosserarbeiten jeden Umfanges und jeder Kategorie prompt auszuführen; desgleichen werden selbst die kleinsten Reparaturen an Schlössern, Sparherden etc. mit grösster Bereitwilligkeit und schnellstens gemacht.

Achtungsvoll

F. Kasperitsch

in Marburg.

## Börse. Unbeschränkter Gewinn. Geringstes Risiko. Brillante Erfolge.

Kaufe und verkaufe, d. h. opere à la hausse und à la baisse, gegen Einsendung einer Deckung von: fl. 50.— 25 St. Gold-, Silber- und Papierrrente; fl. 100.— bis fl. 250.— Oest. Credit, Anglo, Union, Ung. Credit, Staatsbahn, Carl-Ludwigsbahn, Tramway und halte auf Wunsch die Engagements so lange bis solche mit Nutzen abgewickelt werden können.

A. Bartusch, Börsen-Bureau

343 10 Wien, Schottenring Kolingasse Nr. 15.

Auskünfte erteile promptest.

**Nur noch kurze Zeit!**

**Im großen Ausverkauf**  
von Galanterie-, Nürnberger- u. Spiel-  
waren

werden von heute an abgegeben:  
fl. 1.75 verbesserte Cigarrenautomaten

**Regenschirme**

mit starker Nickelglocke von fl. 1.50 an  
Seiden-Regenschirme von fl. 3.50 an

Herren-Gravats in kolossaler Auswahl  
von 15 kr. an.

Ewigkeits-Waschtabelle 30 kr.  
Ewig weiß bleibendes Besteck

1 Garnitur: Messer, Gabel, Speise- &  
Cafelöffel jetzt nur 72 kr.

**Handtaschen u. Reisekoffer**  
in immenser Auswahl zu allen Preisen.  
**Ocarina, neues Musik-Instrument**  
sammt Schule u. Noten auch für Nicht-  
musiker.

**Billigste Einkaufsquelle**  
und grösstes Lager von allen erdenk-  
lichen

**Gelegenheits-Geschenken.**

**NUR HAUPTPLATZ 107.**

**Grummet von der Wurzel**  
zu verkaufen. Anzufragen Hauptplatz Nr. 1. 613  
Ein 3 Joch grosser

**Eine Wohnung**

bestehend aus 4 Zimmern, 1 Dienstbotenzimmer,  
Küche, Speise und grosse Holzlage, welche auch als  
Keller zu benützen ist, dann grosser Bodenanteil,  
ist sogleich zu beziehen. Die Wohnung ist ganz reno-  
virt. Auskunft in der Exp. d. Bl. 378 3

**EDUARD BANDECK**

Zimmer- u. Schildermaler, Anstreicher u. Lackirer  
beehrt sich hiemit die ergebene Anzeige zu machen,  
dass er in die

**Schmiedgasse 93 (Franz Senitza)**  
übersiedelt ist und bittet das geehrte P. T. Publicum  
sich vorkommenden Bedarfes seiner Firma gütigst  
erinnern zu wollen. 369 10

Bei meinem Scheiden von Cilli sage ich allen  
meinen Freunden und Bekannten, bei denen ich mich  
persönlich nicht verabschieden konnte, auf diesem  
Wege ein herzliches Lebewohl.

CILLI, am 3. September 1879.

286

Wilhelm Laurenčak.

**Ein Lehrjunge** 375 3

aus gutem Hause wird sogleich aufgenommen bei  
**L. Wambrechtsammer**, Herrenkleidmacher,  
Cilli.

**K. k. Staats-Gewerbeschule**

in GRAZ für das

**Baugewerbe**

und 385 2

**Kunstgewerbe.**

Programme gratis durch

**Die Direction.**

Für das

**Schuljahr 1879/80**

werden in einem **Cillier Bürgerhause**

**Kost - Studenten**

aufgenommen, denselben stehen gesunde und geräu-  
mige Wohn-Lokalitäten in dem, den Kostgebern selbst  
gehörigem Hause, sowie die Benützung eines Gartens  
zur Verfügung, auch werden die Studien, sowie die  
Vergnügungen der Studirenden, ebenso deren Spazier-  
gänge von einem eigens zu diesem Zwecke Aufge-  
stellten streng überwach.

Auskunft in der Exp. d. Bl.

374 3

**Gehacktes Rotheiben** 391 3

und

**Zwetschken - Phippenholz**

kaufen:

**STÖGER & AUDERIETH**

in

**EBENSEE, Ober-Oesterreich.**

Täglich 3mal frisches

**vorzügliches Luxusgebäck**

**echtes Korubrod**

sowie feinsten Cillier Zwieback

in allen Sorten empfiehlt

388

**JOSEF SIMA'S BACKHAUS**

**Grazergasse Nr. 80.**

**Local-Veränderung.**

Ich beehre mich dem P. T. Publicum bekannt zu geben, dass ich meine

**Zuckerbäckerei**

von der Grazergasse nach dem

387 2

**Hauptplatze, Baumbach'sches Haus**

verlegt habe. Ich werde Sorge tragen, dass die geehrten Kunden stets mit frischen Zuckerbackwaren,  
feinstem Theegebäck, Torten, Gefrorenem, Liqueuren, Rum und Thee'n bedient werden.

Indem ich für das mir durch 12 Jahre geschenkte Zutrauen danke bitte ich um geneigtes  
ferneres Wohlwollen.

Hochachtungsvoll

**Ig. Sabukoschegg.**

**KUNDMACHUNG.**

Wir beehren uns hiemit anzuzeigen, dass sich die Firma **Vertnik & Vallentschag**, Haupt-Agentur  
für Unter-Steiermark der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „**Phönix**“ in London aufgelöst hat.

Die neue Firma lautet, Herr

**Max Vallentschag.**

Diesemnach hat **Herr Vertnik** weder das Recht Anträge entgegenzunehmen, noch Angaben oder sonstige  
Gesellschafts-Gelder zu empfangen, steht überhaupt uns gegenüber, wie auch der bisherigen Firma in keiner Verbindung.

Es wollen sich die P. T. Versicherungswerber von nun an in allen Versicherungs-Angelegenheiten vertrauensvoll  
an Herrn **Max Vallentschag** wenden.

GRAZ, am 27. August 1879.

Hochachtend

**General - Agentur**

der

**Feuer - Versicherungs - Gesellschaft „PHÖNIX“ in London**

für

**Steiermark, Kärnten und Krain.**

382